



Judith Gerlach, MdL

Rede

Frau Staatsministerin Judith Gerlach, MdL

zum Festakt „10 Jahre Gesundheitsregionen^{plus} – vom Modell-
projekt zum Erfolgskonzept“ in Landshut
am **12.11.2024**

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Damen und Herrn,

Ich freue mich sehr hier zu sein. 10 Jahre Gesundheitsregionen^{plus} sind ein wirklich guter Grund zum Feiern.

Vielleicht waren ein paar von Ihnen von Anfang an dabei und erinnern sich noch, wie alles begann.

Vor über 10 Jahren hat die Bayerische Staatsregierung mit Melanie Huml als damalige Gesundheitsministerin erkannt, dass einzelne und nur lose miteinander verbundene Arztpraxen und Krankenhäuser als Grundlage einer guten Gesundheitsversorgung nicht reichen werden.

Nun war und ist es immer noch das oberste Ziel bayerischer Gesundheitspolitik, den Menschen überall im Land die bestmögliche Versorgung zu bieten. Da heißt es immer wieder nach Lösungen für bestehende Herausforderungen zu suchen, offen zu sein für neue Wege. Gleichzeitig muss man sehen, dass die Möglichkeiten des Freistaats, direkt steuernd einzugreifen (mit Ausnahme der Krankenhausplanung) rechtlich begrenzt.

Was wir aber tun können: Koordinieren und Vernetzung voran bringen.

Idealerweise so, dass die Stakeholder im Gesundheitswesen aus eigenem Antrieb kooperieren, weil sie den Nutzen einer gemeinsamen Diskussion und Lösungsfindung erkennen und wertschätzen.

Denn nichts ist sinnvoller, als sich immer wieder zu fragen, ob man seine eigenen Ressourcen optimal nutzt. So lange jeder für sich arbeitet und nach eigenen Lösungen sucht, ist das wohl kaum der Fall. Ressourcen und Kräfte, aber auch Ideen und Lösungsansätze kann man teilen, gemeinsam umsetzen und dabei weit über das hinauskommen, das man alleine geschafft hätte. Und dabei spart man vielleicht sogar wichtige Energie.

Nun waren schon vor 10 Jahren die Herausforderungen im Gesundheitswesen groß, der demographische Wandel warf seine Schatten voraus. Hinzu kommt, dass unsere bayerischen Regionen überaus vielfältig sind. Das heißt, was für den einen Landkreis passt, muss für den anderen nicht unbedingt richtig sein.

Da hatte man eine klare Vision: Ein Netzwerk, das alle relevanten Akteure der Gesundheitsversorgung, der Gesundheitsförderung und Prävention einbinden und an einen Tisch bringen würde. Und das in den Regionen, vor Ort.

So gab es schon vor 2014 erste Ansätze, solche Netzwerke zu bilden: Die 20 bayerischen „Gesundheitsregionen“, sowie die Modellprojekte „Regionale Gesundheitskonferenzen“ und „Gesunder Landkreis“.

Um diese Strukturen weiter zu stärken und Doppelstrukturen zu vermeiden, wurden diese drei Ansätze schließlich zu den „Gesundheitsregionen^{plus}“ zusammengeführt.

Dieses Konzept erschien uns so vielversprechend, dass wir 2015 ein bayernweites Förderprogramm aufgelegt haben und so einen Anreiz zu schaffen, sich zu beteiligen.

Gestartet sind wir mit zunächst 24 Gesundheitsregionen^{plus}. Zu Beginn standen die Themen der Handlungsfelder Gesundheitsversorgung, Gesundheitsförderung und Prävention auf der täglichen Agenda, also Ihrer Agenda.

Inzwischen ist die Familie der Gesundheitsregionen^{plus} erheblich gewachsen – 62 Mitglieder hat sie heute. Und man kann sagen, dass sich das Bild von einst, das geprägt war von einer Vielzahl von Einzelkämpfern, deutlich verändert hat: Die Gesundheitsversorgung in Bayern zeichnet sich heute in erheblichem Maß durch regionale Vernetzung, Kooperation und Koordination aus. Bayernweit sind mehr als 2.000 Mitglieder in den Gesundheitsforen und 5.000 Akteure in den Arbeitsgruppen eingebunden.

An dieser Entwicklung haben Sie, die Geschäftsstellenleitungen, maßgeblichen Anteil!

Auch inhaltlich hat sich viel getan: Zwischenzeitlich hat die pflegerische Versorgung so sehr an Bedeutung gewonnen, dass auch dieses Handlungsfeld aus Ihrer täglichen Arbeit nicht mehr wegzudenken ist. Und das Ganze ist keine Einbahnstraße: Sie alle profitieren vom Austausch und von der Zusammenarbeit im Netzwerk. Für viele Themen haben Sie durch den regen Austausch und aktives Miteinander ein neues Bewusstsein geschaffen; sowohl untereinander als auch in der kommunalen Politik: Darunter Hitzeschutz, Frauengesundheit, aber auch Fachkräftemangel oder die sektorenübergreifende Versorgung. Wir können ohne Übertreibung behaupten, dass Ihre Arbeit maßgeblich die gesundheitliche und pflegerische Versorgung vor Ort verändert hat.

Nicht zuletzt haben wir während der Corona-Pandemie deutlich gesehen, wie wertvoll und belastbar Ihre Strukturen waren.

Koordination, Kooperation, Vernetzung – das klingt für sich ja schon sehr gut. Aber was kommt dabei bei den Menschen an? Da kommen jetzt wieder Sie ins Spiel, denn Sie haben in den letzten zehn Jahren jede Menge Projekte und Maßnahmen in den verschiedenen Handlungsfeldern initiiert und umgesetzt:

- Zum Thema Gesundheitsversorgung: 247 Projekte
- Zu Gesundheitsförderung und Prävention: 338 Projekte
- Und zum Thema Pflege: 140 Projekte

Dabei ging es zum Beispiel um die Versorgung mit Haus- und Fachärzten, Patienteninformationen, die ambulant-stationäre Zusammenarbeit, die Gewinnung von (ausländischen) Pflegekräften, die Initiierung von Pflegekonferenzen aber auch Themen im Bereich Bewegungsförderung, Suchtvorbeugung oder Kinder- und Jugendgesundheit.

Und dabei handelt es sich allein um die Projekte, die bis zum Jahr 2022 durchgeführt wurden, bis heute sind noch viel mehr dazu gekommen.

Innerhalb der einzelnen Handlungsfelder bearbeiten Sie einen bunten Strauß an Themen. Und immer sind es Themen, die die Menschen bewegen.

Das sieht man zum Beispiel daran, wie über Ihre Arbeit berichtet wird. In Zeitungen oder auf Social Media kann man jede Woche mehrere Artikel und Posts über Ihre Arbeit finden.

Nehmen wir nur ein paar Schlagzeilen von Ende Oktober:

- „Brücke in den Beruf für Migranten geschlagen.“ Das war die Überschrift eines Artikels, über das Netzwerk für Menschen mit Gesundheitsberufen aus dem Ausland, das von der Gesundheitsregion^{plus} Ansbach initiiert wurde und im Übrigen den mittelfränkischen Integrationspreis erhalten hat., (Aus: Fränkische Landeszeitung, 26.10.2024);
- „Gesundheitsförderung auf gutem Weg.“ Über die Vorstellung des Gesundheitsberichts für den Landkreis Freyung-Grafenau (Aus: Passauer Neue Presse, 26.10.2024)
- „Menschen sollen sensibler für Demenz werden.“ Über den Gemeinsamen Kulturtag Demenz.Bewegt.Kultur der Gesundheitsregion^{plus} Amberg / Amberg-Sulzbach und des LfP (Aus Mittelbayerische: 18.10.2024)

An diesen Schlagzeilen sehen wir nicht nur wie vielfältig Ihre Themen sind. Sondern auch, dass Sie Ihre Netzwerke nutzen, um die Themen des Bayerischen Gesundheitsministeriums in die Fläche zu tragen. Mit Aktionen und Projekten sorgen Sie dafür, dass wir die Menschen in den Regionen erreichen. Dafür danke ich Ihnen sehr.

Ich kann es ohne Zögern sagen: Sie sind ein wichtiger Partner für

uns. Deshalb arbeiten wir auch gerne bei unseren jährlichen Schwerpunktthemen mit Ihnen Hand in Hand und unterstützen Sie auch gerne bei neuen Ideen und Modellprojekten.

Zum Beispiel bei der Umsetzung des Bürgerbeirats in der Gesundheitsregion^{plus} Landkreis Dachau, bei der Initiierung und Anbindung von Pflegekonferenzen oder auch aktuell bei der Umsetzung der Strategien innerhalb des Masterplans Prävention.

Und Ihre Erfahrungen, die Sie vor Ort sammeln, fließen auch wieder zurück: Vielen Dank, dass Sie Ihre Anregungen für den Masterplan in unsere Beratungen einbringen!

Wie wir sehen, sind die Gesundheitsregionen^{plus} kein starres Korsett – die Aufgaben und Strukturen einer Gesundheitsregion^{plus} wachsen und entwickeln sich stetig mit dem Puls der Zeit weiter. Jeder und Jede von Ihnen ist Teil dieser Erfolgsgeschichte.

Der Erfolg Ihrer Arbeit ist auch der Grund dafür, dass die Gesundheitsregionen^{plus} in absehbarer Zeit auf eine gesetzliche Basis gestellt und flächendeckend in ganz Bayern etabliert werden sollen.

Erste wichtige Wegmarken haben wir auch schon erreicht: Der entsprechende Gesetzentwurf wurde am 26.09.2024 in den Bayerischen Landtag eingebracht. Der darf nun entscheiden und das müssen wir natürlich abwarten. Ich bin aber optimistisch, dass das Gesetz zum 01.01.2025 in Kraft treten kann.

Es freut mich umso mehr, dass Ihr Erfolg auch vor Ort anerkannt wird. Denn nicht umsonst haben alle Regionen, deren Förderung Ende dieses Jahres ausläuft, uns mitgeteilt, dass Sie direkt weitermachen wollen.

Und auch einige neue Regionen wollen sich auf den Weg machen und bereits nächstes Jahr freiwillig eine Gesundheitsregion^{plus} einrichten.

Ich freue mich, dass Ihnen auch nach der Verstetigung die Unterstützung der Fachlichen Leitstelle Gesundheitsregionen^{plus} (am Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit) weiter erhalten bleibt. Ich weiß, wie wertvoll diese Unterstützung für Sie als Einzelkämpfer in den Regionen ist. Deshalb möchte ich den 10. Geburtstag zum Anlass nehmen, auch den Kolleginnen und Kollegen der Fachlichen Leitstelle recht herzlich für die vergangene und zukünftige Arbeit und Begleitung zu danken.

Die Tagungen, die zweimal jährlich stattfinden, sind wichtig für Ihre bayernweite Vernetzung und ich bin mir sicher, dass die weitere Begleitung zur Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität beitragen wird.

Und während wir heute auf zehn erfolgreiche Jahre zurückblicken, richten wir unseren Blick auch nach vorn: Die Digitalisierung, der Fachkräftemangel, der demografische Wandel und neue Gesundheits Herausforderungen warten auf uns.

Lassen Sie uns die nächsten zehn Jahre mit dem gleichen Pioniergeist angehen, der uns hierher gebracht hat. Denn eines haben diese zehn Jahre eindeutig bewiesen: Gemeinsam sind wir nicht nur stärker – gemeinsam sind wir gesünder!

Ich danke Ihnen allen von Herzen für Ihre Unterstützung und Ihr unermüdliches Engagement vor Ort. Ich freue mich nun, noch mit Ihnen gemeinsam ein bisschen feiern zu dürfen und mich mit Ihnen auszutauschen.